zsaumhoidn!

Miteinander in Wolfsegg

Nr. 3, 21.3.2020

Liebe Wolfseggerinnen und Wolfsegger!

In den Gemeindenachrichten sprang mir unter den vielen wichtigen Informationen eine besonders ins Auge: Dass sich jene, die zur Risikogruppe zählen oder aus einem anderen Grund nicht selbst einkaufen können, ans Gemeindeamt wenden können. Und dass Freiwillige gesucht werden, die Einkaufs- und Zustelldienste für diese Mitbürgerinnen und Mitbürger übernehmen können.

Dieses Angebot ist wichtig – bitte unterstützt es als Freiwillige und nehmt es als Gefährdete in Anspruch! Gerade ältere Generationen wurden dazu erzogen, bloß niemandem zur Last zu fallen. Sie scheuen sich, andere „wegen ein paar Kleinigkeiten" um Hilfe zu bitten.

Wir leben jedoch in einer Ausnahmesituation: Jetzt ist der wertvollste Beitrag, den ihr als Gefährdete für die Gesellschaft leisten könnt, nicht am Corona-Virus zu erkranken. Dafür müsst ihr aber daheimbleiben!

Bitte, liebe Ältere und Vorerkrankte: Ihr helft uns am besten, indem ihr euch helfen lasst!

Ich freue mich auf eure Rückmeldungen und wünsche euch
einen gesegneten Sonntag!
Magdalena Welsch

Gott ist kein Medizinmann

Der Moraltheologe Michael Rosenberger über Tugenden und das Bittgebet in Corona-Zeiten.

Eine Krise ist auch eine Herausforderung. Welche Haltungen sind nun besonders gefragt?
Michael Rosenberger: Zuallererst die Maßhaltung. Das heißt: Ich schränke meinen Anspruch auf freie Verwirklichung ein – um der Gesundheit aller willen. Das rechte Maß wird immer durch die Gesundheit der anderen mitbestimmt.
Und das Zweite ist die Demut. Wir spüren in der Krise, wie verletzlich wir sind, wie irdisch wir sind: unser Körper, unsere gesellschaftliche Struktur, die Wirtschaft. Das anzunehmen gehört zum Menschsein. Demut bedeutet, dass wir anerkennen, von etwas Größerem abhängig zu sein. Die aktuelle Situation macht uns den Wert des Lebens wieder mehr bewusst.

Wie zeigt sich Verantwortung anderen gegenüber?
Rosenberger: Dass ich so handle, wie die öffentliche Hand es vorschreibt. Generell kann man sagen: Ich soll mit meinen Sozialkontakten so sparsam umgehen, damit ich zum Bremser und nicht zum Beschleuniger der Ausbreitung der Corona-Epidemie werde.

Ein gläubiger Mensch wird eine solche Krise auch ins Gebet nehmen. Worum sollen wir beten?
Rosenberger: Wir können beten, dass wir miteinander gut durch die Krise kommen. Nicht werden wir beten: Lieber Gott, mach, dass das Virus in fünf Tagen verschwindet.

> Gott ist kein Medizinmann, der Wolken aufziehen lässt, aus denen es Desinfektionsmittel regnet.

Da sind wir nun beim schwierigen Thema Bittgebet ...
Rosenberger: Bittgebet heißt: Wir dürfen all unsere Sorgen und Nöte Gott anvertrauen, so wie Jesus das am Ölberg gemacht hat. Das Gebet für unsere Situation könnte dann so lauten: Ich wünsche mir und bitte dich, guter Gott, dass wir bald die Krise hinter uns lassen können, aber dein Wille geschehe.

Worum könnten wir konkret bitten?
Rosenberger: Was wir erbitten können, ist zu spüren, dass Gott uns stärkt. Wir können beten, dass Gott in uns die Haltung des Maßhaltens, der Demut und der Solidarität lebendig erhält oder wachsen lässt.

Hilft beten überhaupt?
Rosenberger: Wir dürfen uns gewiss sein, dass Gott unsere Sorgen und unser Mühen sieht. Beten hilft, indem es uns innerlich Kraft gibt. Der Lauf der Krise wird sich durch das Gebet nicht verändern. Gott hat die Welt in ihr Eigensein gesetzt und setzt nicht die Naturgesetze außer Kraft, damit das Virus plötzlich verschwindet. Denn Gott ist kein Medizinmann, der Wolken aufziehen lässt, aus denen es Desinfektionsmittel regnet, und damit der Verbreitung ein Ende setzt.

www.kirchenzeitung.at

Gottesdienste zu Hause mitfeiern

Übertragungen im Radio

- ORF (Ö2): Sonntag 10 Uhr
- Radio Klassik Stephansdom: Montag bis Samstag 12 Uhr und Sonntag 10.15 Uhr (aus dem Stephansdom)
- Radio Maria Österreich: Montag bis Freitag 8 Uhr und Sonntag um 10 Uhr
- Radio Horeb: Montag bis Samstag 9 Uhr und Sonntag 10:30 Uhr

Übertragungen im Fernsehen / Internet

- ORF III: jeden Sonntag eine Gottesdienstübertragung ab 10 Uhr (ORF-TVthek)
- Erzdiözese Wien: von Montag bis Samstag täglich ab 8 Uhr mit Kardinal Schönborn
- Täglich um 12 Uhr aus der Kapelle von Missio Österreich www.missio.at
- Pfarre Hartberg: http://hartberg.grazseckau.at/internetgottesdienst
- vaticannews.va: Täglich um 7 Uhr Messe mit Papst Franziskus aus der Casa Santa Marta (Italienisch mit deutscher Übersetzung durch Radio Vatikan)
- Übertragungen im ZDF: Sonntag ab 9:30 Uhr
- Domradio.de: Mo.-Sa. 8 h und So. 10 h
- Katholisch.de: Mo.-Sa. 8 h und So. 10 h

Evangelisches Mittagsgebet

Montag bis Samstag um 12 Uhr auf dem youtube-Channel der Evangelischen Kirche in Österreich

Tägliche Gedanken von Markus Lang, Pfarrer der evangelischen Friedenskirche Vöcklabruck, auf seinem youtube-Channel „Das Leben macht eine Pause“

Gründliches Händewaschen dauert rund 30 Sekunden! Dieses Lied übrigens auch...

Meine Hoffnung
und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht.
Christus, meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich
und fürcht mich nicht,
auf dich vertrau ich
und fürcht mich nicht.

Impressum: **zsaumhoidn!** Miteinander in Wolfsegg, Nr. 3, 21.3.2020, Information und Austausch „in Zeiten wie diesen“. Redaktion: Magdalena Welsch und Markus Himmelbauer. Kontakt: 0676/ 8776-5480, markus.himmelbauer@ dioezese-linz.at Beiträge willkommen. www.dioezese-linz.at/wolfsegg

***Lichter der Hoffnung**: Täglich um 20 Uhr eine Kerze ins Fenster stellen und ein Vaterunser sprechen – das Gebet, das alle Christinnen und Christen weltweit verbindet. Unsere Kirchenglocken laden zum Gebet ein.*

Virtuell Gottesdienst feiern

Pro: Hilfe in schweren Tagen

Wenn ich am Sonntag Vormittag im Auto unterwegs bin, höre ich mir gerne eine Gottesdienstübertragung an. Einerseits freue ich mich über Einblicke, wie andere ihre Gottesdienste feiern: Welche Lieder sind z.B. für mich neu? Außerdem spürt man, wie besonders es für die feiernden Menschen ist, ihre Gemeinschaft mit so vielen anderen zu teilen. Sie kennen die Zuhörer nicht und wissen nicht, wie viele es sind. Trotzdem kommt eine Verbindung zustande.

In diesen Zeiten entsteht ein Gefühl der Verbundenheit: Nicht nur mit dem Priester, sondern vor allem mit all jenen, die zur gleichen Zeit an der Übertragung teilnehmen. Wir kennen sie nicht und wissen nicht, wie viele es sind. Aber wir leben trotz Einschränkungen unsere christliche Gemeinschaft. ***Magdalena Welsch***

Contra: Unser Körper zählt

Manche meinen, sie seien die größten Sportler, nur weil sie regelmäßig Schirennen und Fußball im Fernsehen verfolgen. Auch das Anhören und Anschauen von Gottesdienstübertragungen macht uns nicht zu besseren Christinnen und Christen.

Zu Weihnachten feiern wir, dass Gott in Jesus ein Mensch geworden ist; am Gründonnerstag gedenken wir Jesu Worte: Das ist mein Leib – tut dies zu meinem Gedächtnis. Im Glauben geht es um Leiblichkeit, um unsere menschliche Existenz; nicht um Glaubenssätze oder um das Zuschauen bei einer heiligen Zeremonie.

Unser Gebet in der Familie, mein Lesen von biblischen Texten, die Zeit vor den Kerzen in der Kirche, Dienste der Nächstenliebe: Überall ist Gott gegenwärtig und er ist stets zu 100 Prozent gegenwärtig. In allem kann ich Spuren der Nähe Gottes finden. Freilich auch in einer Gottesdienstübertragung. Aber sie bringt nur etwas, wenn sie in meinem realen körperlichen Leben Wirkung zeigt. ***Markus Himmelbauer***